№ 139. Sonntag, den 17. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 25. Juni, 11 Uhr.

Am Reg.-Tische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, von Thielen.

Der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen Ausbau der Weser wird debattelos genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M.

Ohne wesentliche Debatte wird das Ruhegehalts- und Relikten-Gesetz für Organisten, Kantoren und Küster nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage en bloc angenommen.

Der vom Abgeordnetenhause eingegangene Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Landesgrenze gegen das Großherzogtum Oldenburg am Großen Plöner See wird debattelos genehmigt.

Das Haus erledigt sodann Petitionen ohne Debatte.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Auf der Tagesordnung stehen vom Abgeordnetenhause zurückzuerwartende Vorlagen. (Schluß 3 Uhr.)

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 15. Juni, 11 Uhr.

Das Haus erledigte kleinere Vorlagen und beriet sodann die vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwürfe. Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengütergründungen wird nach kurzer Debatte in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Es folgt die erneute Beratungen des Warenhaussteuergesetzes. Hier hat das Herrenhaus die untere Steuergrenze von 300 000 auf 400 000 Mk. erhöht und den Erlaß der Steuer für Konsumvereine (Offizier- und Beamtenvereine usw. zugelassen.

Abg. Haußmann (nl.) würde es für das Richtigste halten, wenn die untere Steuergrenze, dem ursprünglichen Vorschlage der Regierung entsprechend, auf 500 000 Mk. normiert würde, und bringt einen entsprechenden Antrag ein. Der Ausnahme für Beamtenvereine usw. könnten seine Freunde nicht zustimmen.

Abg. Dr. Barth-Kiel (frs. Vg.) hätte es lieber gesehen, das Gesetz käme gar nicht zur nochmaligen Verhandlung, nachdem sich im Herrenhause die sämtlichen Oberbürgermeister so scharf gegen diese Warenhaussteuer ausgesprochen haben. Redner kritisirt dann die Haltung des Herrn v. Miquel im ganzen Verlaufe der Verhandlungen. Er habe es eigentlich verschuldet, daß man über die Regierungsvorlage hinausgegangen sei, denn er habe bei allen weitergehenden Anträgen zwar grundsätzlich vor der Annahme gewarnt, aber immer wieder darauf hingewiesen, daß es ja in der Hand der Kommunen liege, das Gesetz auch auf andere Geschäfte auszudehnen. Er kennzeichnet sodann die Art von Mittelstandspolitik, die für den Kleingewerbetreibenden Hilfe bringen wolle, dabei aber die großen Beamten- und Offiziersvereine, die doch auch nichts Anderes seien als große Warenhäuser, von der Steuer frei lassen wolle. Er hoffe noch immer, daß aus dem Gesetze nichts werde.

Minister Dr. v. Miquel: Die Uebereinstimmung der Oberbürgermeister in der Verwerfung des Gesetzes habe ihn nicht überrascht. Gerade die Thatsache, daß die Kommunen keine Hand rührten, um die Ungleichheiten der Gewerbesteuer abzustellen, habe ja das Vorgehen des Staates veranlaßt. Der Staat habe dabei freilich nur so weit gehen wollen, wie es unbedingt nötig sei. Er habe deshalb die Herabsetzung der Untergrenze auf 300 000 M. für unannehmbar erklärt, und er halte auch heute 500 000 M. für die richtige Grenze. Die Ausnahme für Konsumvereine habe er bereits im anderen Hause bekämpft, und er wisse, daß in diesem Hause diese Ausnahme keine Aussicht auf Annahme habe.

Abg. v. Brockhausen (kons.) erklärt, seine Freunde legten den größten Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes. Sie würden deshalb für die Erhöhung der Steueranfangsgrenze auf 400 000 M. stimmen, obwohl sie nach wie vor 300 000 M. im allgemeinen für richtiger hielten. Der Ausnahme für die Konsumvereine usw. könnten sie dagegen nicht zustimmen.

Abg. Schaube (frk.) schließt sich namens seiner Freunde der Erklärung des Abg. v. Brockhausen an.

Darauf wrd die Generaldiskussion geschlossen. — In der Spezialdiskussion beantragt zu § 1, der den Eintritt der Warenhaussteuer nach den Beschlüssen des Herrenhauses auf 400 000 M. festsetzt (das Herrenhaus hat ferner in einem neuen Absatze den zuständigen Ministern die Ermächtigung zum Erlaß der Steuer für gemeinnützige Unternehmungen erteilt).

Abg. Haußmann (ntl.): Die Zahl 400 000 durch 500 000 zu ersetzen.

Abg. Kirsch (Ztr.) bittet, diesem Antrage keine Folge zu geben, dagegen den vom Herrenhause neu eingefügten Absatz abzulehnen.

Bei der Abstimmung über den Antrag Haußmann findet ein „Hammelsprung" statt. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 181 Mitgliedern, wovon 66 mit Ja, 115 mit Nein stimmen. Das Haus ist nicht beschlußfähig. Die nächste Sitzung wird auf $3\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

82. Sitzung vom 15. Juni, $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Warenhaussteuer-Gesetzentwurfs. Sie beginnt mit der wiederholten Abstimmung über den Antrag Haußmann auf Heraufsetzung des steuerpflichtigen Mindest-Jahresumsatzes auf 500 000 Mk. entsprechend der Regierungsvorlage. Derselbe wird gegen die Stimmen der gesamten Linken einschließlich der Nationalliberalen abgelehnt und die Herrenhausfassung (400 000 Mk.) genehmigt.

Der vom Herrenhause hinzugefügte Absatz zu § 1 (Befreiung der „gemeinnützigen Unternehmungen" von der Steuer) wird einstimmig abgelehnt.

Im Uebrigen werden die §§ 1 bis 4 in der Herrenhausfassung genehmigt, ebenso § 5, Absatz 1.

Ueber § 5, Absatz 2 (der die Konsumvereine von der Begünstigung ausnimmt, daß die Umsatzsteuer ermäßigt wird, wenn sie 20 pCt. des gewerbesteuerpflichtigen Betrages übersteigt) findet auf Antrag Barth, der von der gesamten Linken unterstützt wird, namentliche Abstimmung statt. Dieselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 193 Abgeordneten. Das Haus ist also wiederum nicht beschlußfähig.

Präsident v. Kröcher: Wenn Sie geneigt sind, obgleich wir keine Sitzung mehr haben, informatorische Mitteilungen entgegenzunehmen, so teile ich Ihnen mit, daß ich die nächste Sitzung morgen (Sonnabend) 11 Uhr anberaumen werde, mit der Tagesordnung: Petitionen. Für Montag werde ich dann das Warenhaussteuergesetz und die Hochwasser-Vorlage anberaumen.

Schluß nach $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar begab sich am Freitag morgen 8 Uhr mit dem früh zum Besuch eingetroffenen Kronprinzen sofort nach Saalburg. Um 1 Uhr fuhr das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen nach Schloß Friedrichshof zur Teilnahme an der Gedenkfeier für Kaiser Friedrich. Darauf trat der Kaiser von Cronberg die Reise nach Hannover an, während die Kaiserin mit dem Kronprinzen nach Homburg zurückkehrte.

Das Denkmal des Kaisers Friedrich vor dem Brandenburger Thor soll noch im nächsten Jahre vollendet sein. Als Enthüllungstag ist der 18. Oktober 1901, der siebzigste Geburtstag des unvergeßlichen Kaisers, in Aussicht genommen.

Der Kaiser wird am 3. Juli in der Wilhelmshaevner Werft den Taufakt des neuen Linienschiffes „C" vornehmen.

Die Vollziehung des Flottengesetzes durch den Kaiser hat Donnerstag in Homburg stattgefunden.

Zur Einweihung des Elbe-Trave-Kanals. In Lübeck wird an der Ausschmückung der Straßen für den Empfang des Kaisers emsig gearbeitet. Der Zufluß von Festgästen und Fremden ist sehr groß. Zahlreiche Vertreter der Presse aus Deutschland, soweit aus Rußland, Finland, Schweden und Dänemark sind eingetroffen. — Gestern Nachmittag fand für die Vertreter der Presse eine Dampferfahrt zur Vorbesichtigung des Kanals und der neuartig konstruierten Schleusen unter Erläuterung des Erbauers der Schleusen, Baurats Hottop, statt. Abends folgten die Vertreter der Presse einer Einladung des Senats zu festlicher Vereinigung im Ratskeller. Im Laufe des Tages traf der Oberpräsideut v. Bötticher von Magdeburg mit dem Dampfer „Freya" über Lauenburg hier ein. Auch verschiedene Schleppzüge aus Böhmen, aus Magdeburg und aus Hamburg sind bereits eingetroffen.

Die Hetze wegen der Vorgänge in Konitz wird von den Antisemiten geradezu gewerbsmäßig betrieben. Es wird in Zeitungen behauptet, in öffentlichen Volksversammlungen versichert: die preußische, eine christliche, Regierung läßt absichtlich und regelmäßig jüdische Mörder christlicher Bürger, sobald sie zu Ritualzwecken gemordet haben, entschlüpfen, entzieht sie der gesetzlichen Strafe; die christliche preußische Regierung gestattet Juden, Christen zu morden. Das ist, schreibt die „Köln. Ztg." mit Recht, wohl die niederträchtigste Beschuldigung, die jemals gegen die Regierung und gegen die Justiz eines Landes von den eigenen Landeskindern erhoben worden ist, jene werden thatsächlich der Mitschuld an Mordthaten, des Verrats an der eigenen Religion und dem eigenem Volke, der Mitschuld aus gemeinsten Triebfedern beschuldigt. Bei der Aufmerksamkeit, die von den Gerichten sonst der Presse oft bei kleinlichen Beleidigungsfällen geschenkt wird, sei es in der That auffallend, daß noch kein Staatsanwalt auf den Gedanken gekommen, eine gerichtliche Entscheidung über diese gefährliche, aufwieglerische, und wie man seit Wochen täglich gesehen, verhängnisvolle Beschimpfung der deutschen Justiz und der preußischen Regierung herbeizuführen. Nicht im Interesse der Juden brauche man das zu verlangen, obschon auch sie als steuerzahlende, für das Vaterland ihr Blut vergießende Bürger Anspruch auf allen Schutz der Staatsgewalt haben; wenn sie auch nicht in Siam oder China, sondern nur nahe der russischen Grenze im deutschen Reiche wohnen.

Zum Aufstand der Boxer.

Wie vorauszusehen war, bestätigen sich die Meldungen über die Nachgiebigkeit der chinesischen Regierung nicht; die Lage verschlimmert sich, statt

---

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung

Von Paul Lindenberg.

X. (Nachdruck verboten.)

Frankreich in den Palästen der Invaliden-Esplanade. Der Kaufmarkt des französischen Kunstgewerbes. — Kirchliche und dekorative Kunst. — Wohnungseinrichtungen. Jahrhundert-Rückblicke. — Erinnerungen an den ersten Napoleon.

In den rechter Hand gelegenen Palästen der Invaliden-Esplanade tummelten wir uns meist auf internationalem Gebiet umher, jene links liegenden sind ausschließlich Frankreich gewidmet und zwar den dekorativen Künsten, den Wohnungseinrichtungen, den verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes. Bekannt ist ja, was gerade in dieser Hinsicht Frankreich und namentlich Paris leistet, aber an vielen Stellen werden die weitgespannten Erwartungen doch noch übertroffen, hier feiert ein seit Jahrhunderten ausgebildeter Geschmack, eine seit eben so langer Zeit emsig geübte Technik ihre höchsten Triumphe, und mit der Freude, all' das Schöne und Herrliche zu sehen, verbindet sich die Bewunderung über den Reichtum des Kunstgewerbes und den Reichtum des Landes, welches dieses Kunstgewerbe so zu hätscheln, so zu pflegen, so zu beschäftigen vermag, wie es in Frankreich noch immer der Fall.

Nicht daß wir gerade viel Neues sehen, denn dieses von so vielen politischen Umwälzungen heimgesuchte und sonst die Abwechslung so liebende Land ist ja in anderen Beziehungen das konservativste der Welt, aber was uns in so überraschender Fülle geboten wird, ist fast alles ersten Ranges und verdient die größte Anerkennung, billige, minderwerthige Sachen fehlen gänzlich. Kein Wunder — wer Gelegenheit hatte, sich in Frankreich umzuschauen, weiß, daß selbst der wohlhabende Mittelstand weit weniger behaglich und freundlich eingerichtet ist, als bei uns die ärmeren Kreise, der Durchschnitts-Franzose giebt mehr auf ein zinstragendes Papier, wie auf ein gemütliches Heim; in den wirklich begüterten und reichen Ständen aber findet man einen desto größeren Luxus in den Wohnstätten, wobei auf Vornehmheit, auf Gediegenheit gesehen wird — nach Gipsfiguren, nach Buntdruckbildern, nach Brüsseler Teppichen, nach Gegenständen aus unechtem Porzellan, aus Zinkguß und Alfenide wird man vergeblich Umschau halten. Nicht daß unser Kunstgewerbe heute etwa nicht das Gleiche und zu denselben Preisen zu leisten vermöchte, wie das französische, nein, denn daß es dazu im Stande ist, haben wir ja in den fremden Abteilungen gesehen, aber um seine volle Leistungsfähigkeit entfalten, um mit dem französischen würdig wetteifern zu können, dazu fehlt ihm noch immer die genügende Unterstützung jener Klassen, welche die Mittel dazu haben, aber nicht den Trieb, sie geeignet zu verwenden!

Auf den Inhalt dieser linksseitigen Paläste deutet schon der monumentale Haupteingang hin, dessen Balkon von Karyatiden getragen wird, während in der hochbogigen Eintrittshalle Statuen und Brunnen aufgestellt sind und schwere Vorhänge zu beiden Seiten der breiten, zum oberen Stockwerk führenden Treppe herabfallen. Links öffnet sich der Zugang zur Abteilung der kirchlichen Kunst mit zahlreichen, mehr oder minder sorgsam ausgeführten Kruzifixen, mit Altaren, deren Marmor-Reliefs Szenen aus der Heilandsgeschichte darstellen, mit kunstvoll geschnitzten hölzernen Kanzeln, mit Heiligenfiguren und schließlich mit einer sehr wirksamen, die ganze Schmalseite eines Saales einnehmenden plastischen Gruppe, deren Einzelgestalten in Lebensgröße gehalten sind: Christus, von römischen Soldaten vor Pilatus geführt, gelästert von den durch die Legionäre zurückgedrängten Juden — das Ganze von großer, bewegender Lebenswahrheit. Mehr nach rechts öffnen sich in langer Flucht die lichten und freundlichen Räume, in denen wir zunächst auf all' das stoßen, was zur kunstvolleren Einrichtung der Häuser und Wohnungen verwandt wird, von den farbigen Mosaikböden der Flure, von Tapeten an bis zu schmiedeeisernen Zierrathen der Dächer und mächtigen dekorativen Kaminen mit Holz- und Marmor-Gruppen als Krönung; an den Figuren der Jungfrau von Orleans in allen nur möglichen Metallen fehlt es ebenso wenig wie an Zimmer- und Gartenbrunnen, an gewaltigen Portalen, an Vasen, Kronenleuchtern rc. in mannigfachster Gestaltung.

Von echt künstlerischem Reiz sind die oft von Meisterhand (so von Puvis de Chavanne) stammenden Entwürfe zu malerischen Darstellungen bestimmter Erzeugnisse, u. A. des Cidre, des Benediktiner-Likörs, und gleich Gemälden wirken viele der wandbreiten, meist aufgespannten Teppiche, wie Gobelins mit auffallend zahlreichen graziösen Szenen aus der Maintenon- und Watteauzeit, lockere Idyllen des Versailler Hoflebens veranschaulichend. Stoffe — darunter wunderbare Brokate, Seiden und Damaste, ein Meter bis zu 3—400 Franks —, die zu Tapeten und Dekorationszwecken, wie zur Bekleidung von Sitzmöbeln dienen, Ledertapeten, Stickereien rc., dann eine sehr stark beschickte Abteilung des Beleuchtungswesens mit häufiger Verwendung der Stilmuster Ludwigs XIV. und XV. leiten allmählich zu den Möbeln und ganzen Zimmer- wie Wohnungseinrichtungen über, die zum Teil auch im oberen Geschoß Aufnahme gefunden.

Welch' ein Genuß, langsam diese Säle zu durchwandern und vor den einzelnen Kojen in freudiger Betrachtung zu verweilen! Hier von diesem hellgelb getönten Schlafgemach mit dem Bett aus Rosenholz, über dessen Kopfende sich Ranken mit elektrischen Flämmchen hinziehen und sich ein von goldenen Libellen gehaltener gelbseidener Baldachin spannt, dem mit dem Fuß des Betts in eins verbundenen Divan sowie mit dem breiten Spiegel-Garderobenschrank, der von Guirlanden mit Uhr und elektrischen Lichtchen umrahmt ist — 12 000 Francs. Oder vor jenem koquettesten aller japanischen Salons mit den bestickten Seidentapeten und den phantastisch geschnitzten Möbeln, dem benachbart ein orientalisches Zimmer mit farbenfrohen Teppichen, Vorhängen und reichstem Waffen-Wandschmuck liegt. Was jener Schlafraum kostet mit den zierlichen Möbeln in Goldbronze und dem gewaltigen, aus gleichem Material gefertigten Bett, dessen Seiten bedeckt sind mit flachen Reliefdarstellungen der Spiele übermütiger Najaden, wagt man garnicht zu fragen, nachdem man gehört, daß eine Schreibzimmereinrichtung nebenan im prunkvollsten Stil Ludwigs XIV. mit allerdings fürstlich zu bezeichnenden acht Gegenständen, die aus Zedernholz mit Einlagen und den kunstvollsten Bronzezierraten gefertigt sind, 400000 Frcs. kostet.

Das Vornehmste in vollständigen Wohnungseinrichtungen stellten die großen Pariser Bazare aus, so der „Louvre" u. a. einen Speiseraum, der auf der Veranda einer Villa am Mittelländischen Meer gedacht ist und durch eine geschickte, gut gemalte, rückwärts beleuchtete Koulissenwand die völlige Täuschung erweckt, als ob man hinausschaue auf den Zauber südlicher Natur; in derselben Weise ist auch eine Nische des anstoßenden, in gelber Seide mit echten weißen Spitzen dekorirten Schlafgemaches koulissenartig ausgefüllt worden: man glaubt von dem Bette aus auf den sonnenbestrahlten Golf von Neapel

sich zu bessern. Die Kaiserin Tsu-Si hat den Boxers Todesstrafe angedroht und den Mächten die feierlichsten Versprechungen gemacht, die Bewegung zu unterdrücken; aber sie thut das direkte Gegenteil. Sie wird sich also nicht wundern dürfen, wenn sich jetzt die Aktion gegen die verantwortliche Stelle in Peking kehrt und die internationale Diplomatie auf neue Schmeichelreden Tsu-Sis mit dem bekannten Verse antwortet: „Es ist umsonst, daß du mir lächelst — daß du mir seufzest, ist zu spät — längst sind verschwunden die Gefühle — die einst so grausam du verschmäht."

Die Boxers haben die ungeheuerlichsten Lügen aufgebracht, so z. B. die Meinung im Volke verbreitet, die Europäer hätten im vorigen Jahre die Ueberschwemmung hervorgerufen. Bei Eisenbahnbauten schlügen sie tiefe Nägel in die Erde, um sie den dort schlummernden Ahnen und Genien in den Kopf zu treiben; das wird natürlich von jedem Sänftenträger und Dschunkenfahrer, der sich durch die Eisenbahnen geschädigt glaubt, andächtig aufgegriffen. Schon elf Millionen Verschworene sind dem Bunde beigetreten und hohe Mandarinen fungieren unter der Protektion Tsu-Tis hinter den Koulissen als Drahtzieher. Neuerdings scheinen sogar die chinesischen Truppen offen mit den Boxers gemeinsame Sache zu machen, und es sind schon wieder böse Vorkommnisse zu verzeichnen, nämlich Zerstörung von Missionen. Die ganze Grausamkeit des chinesischen Charakters enthüllt sich in einer der letzten „Thaten" der Boxers, die sich gegen den englischen Missionar Robinson richtete. Wie einer seiner Kollegen nach England berichtete, ist Robinson eines furchtbaren martervollen Todes gestorben. Auf einer Reise war er in die Hände der „Boxers" gefallen. Sie zogen ihn nackt aus, schnitten ihm die Ohren ab, zogen ihm einen Strick durch die Nase und führten ihn wie einen Ochsen von Dorf zu Dorf. Eines Tages, als seine Wärter beim Essen waren, entfloh er. Sie holten ihn aber bald ein und hackten ihn, nachdem sie ihn erst zerstückelt hatten, mit ihren Schwertern in Stücke.

Alles dreht sich jetzt um die Frage, ob eine Einigung der europäischen Mächte zustande kommen wird oder nicht. Im ersten Falle ist China leicht zu Boden geworfen, bei der zweiten Eventualität wächst sowohl die Gefahr für die in China lebenden Europäer wie die politische Bedeutung der ganzen Frage. Man denke sich nur, daß zwei Großmächte wegen dieser Frage an einander gerieten! Der Krieg in Südafrika hat sich nicht zu einer Weltfrage ausgewachsen, können weil er „lokalisiert" blieb — das chinesische Problem ist deshalb so bedeutsam, da alle großen Staaten, außer Deutschland, ihre Hand im Feuer haben.

Ein über Shanghai eingegangenes Telegramm der „Times" aus Tientsin meldet, daß bei Peking ein blutiger Kampf zwischen den internationalen Truppen und denen des Generals Tungfuhsiango, also nicht mit den Boxers, sondern mit dem chinesischen Heere selbst, stattgefunden habe.

Die Londoner Blätter bringen ein Telegramm aus Schanghai, wonach die japanische Gesandschaft in Peking niedergebrannt und der Gesandte getötet sein soll. Eine Bestätigung für letzteres Gerücht steht jedoch aus.

Einer neuen telegraphischen Nachricht zufolge haben die Boxer wiederum eine Eisenbahnlinie zerstört.

Leider sind jetzt auch die ersten ernsteren Reibungen zwischen den europäischen Abteilungen zu verzeichnen. Die wachsende Eifersucht der russischen und französischen Behörden auf Erleichterungen, welche nach ihrer Meinung die britischen Angestellten der Bahn den britischen Behörden gewähren, erreichte gestern ihren Höhepunkt. Französische Soldaten versuchten, sich einer Lokomotive zu bemächtigen. Der britische Lokomotiven-Inspektor weigerte, sich ihnen die Maschine zu übergeben, worauf die Franzosen versuchten, mit dem Bajonett gegen ihn vorzugehen. Eine britische Streitmacht wurde herbeigeholt, und die Sache gewann ein kritisches Aussehen; jedoch gelang es den englischen Marine- und Konsularbehörden mit Unterstützung des amerikanischen Konsuls, eine gütliche Beilegung des Streites zu erreichen.

Aus Schanghai wird gemeldet: Das Vordringen der internationalen Truppen hat eine Verzögerung erlitten. Es wird befürchtet, daß die Kolonne, welche der englische Admiral Seymour befehligt, nicht stark genug ist, um den Boxern oder den chinesischen Truppen Widerstand leisten zu können. Man glaubt, die geringste Niederlage, welcher die internationalen Truppen erleiden können, würde das Signal zur Ermordung sämtlicher Europäer in Peking geben. Gestern Abend sind 300 Japaner von 2 Kriegsschiffen gelandet worden.

Die Weißen, die sich im Vertrauen auf den Schutz der Mächte in Peking und Vertragshäfen niedergelassen haben, schweben in äußerster Lebensgefahr, wenn nicht mit eiserner Entschlossenheit vorgegangen wird. Allerdings erfordert ein solches Vorgehen, wenn es sich auch gegen die regulären Truppen Chinas richtet, eine bedeutend stärkere Streitmacht, als sie dem Admiral Seymour zur Verfügung steht. Es ist unter diesen Umständen erfreulich, daß stärkere russische Truppenmassen zur Hand sind; ebensowenig aber wäre ein Eingreifen Japans von der Hand zu weisen, das aus früheren Erfahrungen am besten weiß, wie man mit den Chinesen fertig wird.

Infolge von Unruhen in Tschifu sind nach Londoner Privatmeldungen das deutsche Flaggschiff und das britische Kriegsschiff „Phoenix" dorthin zurückgekehrt. Chinesische Briganten haben zu Quinsan, 40 Meilen von Schanghai, drei Dampfer gekapert und die Passagiere beraubt.

Von deutschen Kriegsschiffen ist der Kreuzer „Jaguar" am Donnerstag in Wusung, dem Hafenort von Shanghai, eingetroffen. Der Dampfer „Stuttgart" mit dem Ablösungstransport für die deutschen Schiffe in Ostasien ist am Freitag von Colombo nach Penang in See gegangen.

Die deutsche Truppenmacht in Ostasien beträgt gegenwärtig etwa 55000 Mann. Die Hälfte der Leute ist am Ende ihrer Militärpflicht angelangt und befindet sich schon gegen zwei volle Jahre an Bord der Schiffe.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz liegt heute nur folgendes Telegramm des Lord Roberts aus Pretoria vor: Der Burenführer Cronje in Klerksdorp hat sich, wie ein Bote berichtet, einer von General Hunter entsandten Truppen-Abteilung ergeben. Er beschloß die Uebergabe, als er von der Besitzergreifung von Pretoria erfahren hatte. Viele folgten in der Umgegend Cronjes Beispiel und das Gerichtsgebäude in Klerksdorp soll jetzt voll von eingelieferten Waffen sein. — Lord Kitchener berichtet: Die Buren griffen am 13. d. M. morgens einige Meilen nödlich vom Rhenosterflusse eine Eisenbahn-Ausbesserungskolonne an, doch wurden sie, bevor sie Schaden anrichten konnten, vertrieben. Die Engländer verloren 1 Todten und hatten 11 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Ausland.

Italien.

Der König von Italien bezieht eine Civilliste von etwa 15 Millionen Lire in Gold (nicht ganz 13 Millionen Mark). Diese italienische Civilliste ist im Verhältnis zu den Staatseinnahmen höher als in fast allen anderen Staaten. Einen erheblichen Teil seiner Civilliste muß der König verwenden zur Unterhaltung der überaus zahlreichen Paläste und Gärten, die er aus dem Besitze der früheren italienischen Sonderfürsten übernommen hat, aber fast nie benutzt. Sie erfordern große Summen für das Personal, die bauliche Unterhaltung, Versicherungsprämien u. s. f. König Humbert beabsichtigt nun, einen großen Teil der Paläste zu verkaufen und nur die königlichen Schlösser in Turin, Venedig, Florenz und Neapel sowie die Landgüter in Monza, Valsavaranche und Castel Porziano zu behalten. Verkauft wurde unter anderem das königliche Schloß in Mailand (wo der König noch eine kleinere Villa besitzt), die Paläste in Genua, Palermo, Capodimonte bei Neapel und in vielen kleineren Städten. Das Schloß in Mailand liegt im Herzen der Stadt, am Domplatze, ist sehr ausgedehnt und besitzt einen außerordentlich hohen Verkaufswert. Mit dem Erlös des Verkaufs aller dieser Paläste will König Humbert ein Königsschloß in Rom, auf dem Quirinal, erbauen. Der Bauplatz soll durch Niederlegung von Miethäusern und des modernen Teils des aus päpstlicher Zeit stammenden Palastes auf dem Quirinal beschafft werden. Nach Veräußerung des größeren Teiles der Kronpaläste würde König Humbert auf einen Teil der Civilliste verzichten.

Frankreich.

Die Regierungskreise fassen die gegenwärtige politische Lage als sehr ernst auf. Man fürchtet die Annahme des Zusatzantrages zur Amnestievorlage, durch den die Amnestie auch auf die Verurteilten des Staatsgerichtshofes ausgedehnt wird. Falls diese Annahme erfolgt, tritt das Ministerium Waldeck-Rousseau sicher zurück. Es heißt, auch Präsident Loubet würde in diesem Fall sein Amt niederlegen. In der Amnestiekommission erklärte Waldeck-Rousseau, daß die Regierung eine Aenderung ihrer Vorlage ablehne.

Provinzielles.

Graudenz, 16 Juni. Ein Waldbrand entstand Nachmittag im Graudenzer Stadtwalde zwischen Rehkrug und der Liebenwalde Chaussee, im Jagen 13. Das Feuer hatte Nachmittags 3 Uhr eine Fläche von etwa 30 Morgen, aus Stangenholz und Schonung bestehend, ergriffen. Vier Kompagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 141 und 175 eilten auf die Brandstelle, ebenso die freiwillige Feuerwehr aus Graudenz, die durch den die Stadt auf dem Rade durcheilenden Hornisten der Wehr alarmiert wurden. Nur dem schnellen und energischen Eingreifen des Militärs ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht bei der großen Trockenheit weiteren Umfang angenommen hat.

Elbing, 15. Juni. Als Zeichen der Zeit verdient ein Antrag Beachtung, der im landwirtschaftlichen Lokalverein Elbing gestern debattiert wurde. Er verlangte eine Erhöhung der Milchpreise. Bisher gab gerade die Verteuerung der Lebensmittel der Industrie, die dadurch zur Zahlung höherer Löhne gezwungen wurde, den Hauptgrund für ihre Preiserhöhungen; in Elbing folgerte man umgekehrt, daß die Preissteigerung der industriellen nunmehr Produkte die Erhöhung der Lebensmittelpreise, z. B. der Milch, herbeiführen müsse. Der Antragsteller wurde von einem Groß-Molkereibesitzer sachlich widerlegt und infolgedessen der Antrag abgelehnt.

Konitz, 15. Juni. Die Befürchtungen, welche letzthin mehrfach geäußert wurden, daß das katholische Fronleichnahmsfest eine größere Menschenmenge in die Stadt ziehen, und dies eventuell Veranlassung zu einer Wiederholung der Vorgänge vom letzten Sonntag sein würde, haben sich in jeder Hinsicht als unbegründet erwiesen. Die Landleute bewegten sich durchaus angemessen in den Straßen der Stadt, nicht zum wenigsten sollen hierzu auch die Ermahnungen der Geistlichen beigetragen haben! — Dem am Sonntag wegen eines angeblich gegen den Polizeikommissar gerichteten Steinwurfs verhafteten und (nach seinen Angaben) von der Polizei arg behandelten Arbeiter Karl Pickarski von hier wurde erst am Mittwoch auf Betreiben seiner Ehefrau ärztliche Behandlung zu teil. Schwerverletzt befindet er sich noch immer im Gefängnis. Schneidermeister Kleschť, auf dessen Angabe hin die Verhaftung vorgenommen sein soll, veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher er eine bestimmte Aussage nicht machen könne; es habe sich bei seiner Angabe nur um eine Mutmaßung gehandelt. — Zu der gestern erwähnten, in der antisemitischen „Staatsbürger-Ztg." veröffentlichten Eingabe des Fleischermeisters Gustav Hoffmann zu Konitz in der Winter'schen Mordsache vom 5. Juni schreibt ein Konitzer Bürger der „Danz. Ztg." unter Anderem: „Es war H.'s gutes Recht, vor der Untersuchungsbehörde sich auch durch eine Verteidigungsschrift zu rechtfertigen. Die Veröffentlichung derselben in der „Staatsbürger-Ztg." ist aber nicht sein Recht, so lange er die gegen den Fleischermeister Adolf Lewy und seinen Sohn Moritz erhobenen Beschuldigungen nicht begründen kann. Was er sagt, ist jenes haltlose Gerede, welches längst gebührend erkannt worden ist. Hoffmann unterstützt all das, was über das angebliche abenteuerliche Synedrium gegen die Juden verbreitet worden ist, so daß daraus der Autor dieser Hoffmann'schen Rechtfertigungs- und zugleich Anklageschrift ersichtlich ist. Erst aus seiner Rechtfertigungsschrift wird uns das Verhalten des Herrn Hoffmann klar, der schon im März bei den wiederholten Vernehmungen Lewys und den Durchforschungen des Lewy'schen Hauses den Verdacht auf Lewy zu lenken gesucht haben soll Daß Herr H. so liebenswürdig ist, seinem Geschäftsfreunde Lewy eine viel größere Geschicklichkeit als sich selbst in der Zerlegung eines Körpers zuzutrauen und dabei sich soweit versteigt, daß er ausspricht, der Zerteiler des W'schen Körpers müsse schon manchen Christenknaben getödtet und zerlegt haben, zeigt soviel Absichtlichkeit, daß wir das nicht Herrn Hoffmann, sondern seinem antisemitischen Autor zuschreiben. Die Ausmalung des Mordaktes, in dem das unglückliche Opfer wie ein Kalb an den Füßen aufgehängt und regelrecht bei heller Beleuchtung abgeschächtet wird, könnte doch nur von einem herrühren, der dabei gewesen ist. Ist der Autor des Herrn Hoffmann vielleicht dabei gewesen?" — Die „Danziger Zeitung" hebt in einer redaktionellen Begleitnotiz zu obigem Brief hervor, daß der Einsender christlicher Konfession sei.

Allenstein, 14. Juni. Von einem sparsamen Völkchen in einer Dorfgemeinde des Kreises Allenstein, das so recht nach dem Herzen Miquels sein dürfte, wird aus Allenstein berichtet. Der zum Dorfnachtwächter ausersehene Mann verlangte für seine Nachtwächterdienste 60 Mk. das Jahr. Dies stellte sich aber dem Sparsamkeitssinne der Gemeindemitglieder als eine empfindliche Belastung des Gemeindesäckels dar, so daß sie sich entschlossen, die Nachtwächterdienste abwechselnd selbst zu verrichten. Der Wachthabende holt sich also die Abzeichen seiner Würde, Stock und Pfeife, allabendlich bei dem Gemeindevorsteher ab und wandert nun als treuer Hüter durchs schlafende Dorf. Der Gemeindevorsteher ist von dem Nachtdienst ausgeschlossen, hat dafür aber die mit der Verwaltung verbundenen Dienste des Ortsdieners übernommen. Soweit lag nun die Sache in dem patriarchalischen Staate ganz gut. Bald aber wurde der Dorffriede durch eine Frage erschüttert, mit welcher sich selbst das königliche Landratsamt beschäftigen mußte. Sollten die Angehörigen der „oberen Zehntausend" ebenso viel pfeifen d. h. wachen, als der „gemeine Mann? Dies war die Frage, die von der Kreisbehörde zum Mißvergnügen der ersteren bejaht wurde. Dabei ist es denn auch geblieben. Die Kontrolle über die „allgemeine Pfeiferei" übt der Gendarm eines Nachbardorfes auf Grund einer vom Gemeindevorsteher angefertigten Liste.

Insterburg, 14. Juni. Seit kurzem tritt die Rotlaufseuche hier derart heftig auf, daß fast täglich 3—4 Schweine infolge derselben notgeschlachtet werden müssen.

Insterburg, 15. Juni. Der Oberrevisor Schönfeld, welcher s. Z. den Rendanten des Darlehnskassenvereins zu Grünheide, Präzentor Kaddereit, um 1500 Mk. prellte, ist ergriffen worden.

Olottonen (Kreis Johannesburg.), 14. Juni. Seit heute früh $6^1/_4$ Uhr wütet im nahen Grenzdorfe Czerwonnen eine Feuersbrunst, welche bereits ca. 50 Wohnhäuser nebst Stallungen eingeäschert hat. Trotz der gänzlichen Windstille greift das entfesselte Element, da ihm nach der andanernden Trockenheit reichliche Nahrung geboten wird, sehr schnell um sich. Mehrere Wehren arbeiten angestrengt, um des Feuers Herr zu werden.

Rhein, 14. Juni. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages brannten in dem Dorfe Rübenzahl zwei Gehöfte total nieder. Der Brand ist durch unachtsames Umgehen mit Feuer entstanden; leider ist auch ein fünfjähriges Kind ein Opfer der Flammen geworden; durch welche Umstände, ist noch nicht genau bekannt geworden.

Schulitz, 14. Juni. Der 14jährige Schulknabe Johann Wolski von hier hatte sich kürzlich vor der Strafkammer zu Bromberg wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er hatte mit dem mitangeklagten 12 Jahre alten Schulknaben Lessek eine an der Weichsel belegene Wächterbude erbrochen und dort einen Revolver nebst Patronen gestohlen, mit welchem dann beide Burschen in der Nähe von besuchten Orten geschossen haben. Wolski wurde mit Rücksicht auf sein vagabondirendes Leben — er schwänzt bereits länger als einen Monat die Schule und treibt sich in der Umgegend unmher — und in Anbetracht dessen, daß er bereits wegen Diebstahls einmal bestraft ist, zu drei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft verurtheilt. Mit seinem Komplizen verfuhr das Gericht weniger streng, weil er, wie die Hauptverhandlung ergab, sich von Wolski hatte verleiten lassen; er wurde mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Inowrazlaw, 15. Juni Der zum Ersten Bürgermeister gewählte Herr Dr. Treinies ist 34 Jahre alt, besuchte in Danzig das Gymnasium, studierte in Königsberg die Rechts- und Staatswissenschaft, bestand im Winter 1888/89 die erste juristische Prüfung und im Winter 1893/94 die Staatsprüfung. Nach informatorischer Beschäftigung in der Kommunalverwaltung beim Magistrat in Königsberg wurde er 1896 Magistratsassessor in Königshütte in Schlesien, 1897 Stadtrath daselbst und noch in demselben Jahre zum Ersten Bürgermeister der Stadt Torgau gewählt.

---

mit dem Vesuv dahinter zu blicken. Ganz begreiflich war da der Ausruf eines neben mir stehenden reizenden Pariser Backfischchens: „Ach, Mama, in dem Bette möcht' ich mal krank sein!" — Die beiden Magazine ‚Bon Marché' und ‚Printemps' haben sogar zwei zierliche Villen, die auf der Hofseite dieser Ausstellungshallen errichtet wurden, mit einer ganzen Flucht von Zimmern — aber nur für die oberen Tausende! — ausgestattet in gewähltestem modernem Geschmack, und ebenso hat sich die „Vereinigung der dekorativen Künste" einen eigenen wunderhübschen Pavillon gebaut mit allem, was Kunst und Mode zur Ausschmückung der Wohnräume hervorzubringen vermögen.

Ein großer Reiz der diesmaligen Weltausstellung liegt darin, daß jede umfangreichere Abteilung eine rückschauende Sonderausstellung besitzt, welche die im Laufe des letzten Jahrhunderts entstandenen besten und kennzeichnendsten Werke der betreffenden Gruppe enthält und uns vertraut macht mit den Wandlungen des Schönheitssinnes und den Entwickelungen der verschiedenen Stilrichtungen. Auch in der Galerie der Möbel finden wir ein derartiges, äußerst sorgfältig zusammengestelltes Museum, aus sechs Salons bestehend, welche teils in Originalen, teils in getreuen Nachbildungen die Wohnungseinrichtungen von Ludwig XVI. bis zum zweiten Kaiserreich verkörpern, mit Möbeln, Kunstgegenständen, Tapeten, Beleuchtungen 2c. Am meisten interessiert auch hier wieder der Wohnraum des ersten Napoleon, dessen gewaltiger Schatten seit einiger Zeit sich mächtiger und mächtiger in Frankreich aufreckt und manch' bängliches Gemüt mit Sorgen erfüllt; dort unter seinem ihn in Krönungsornat darstellenden Oelgemälde von David, sehen wir seinen mit verschlossenen, lichtblauen Sammet bespannten, mit Bronzeverzierungen versehenen Thronsessel in antiker Form, und da gegenüber eine kleine Polisanderholzwiege mit Bronzeadlern und grüner Sammetdecke — einst hat ein zartes, blondlockiges Kind darin geschlummert, mit dessen Geburt die kühnsten Hoffnungen verknüpft waren; es ist die Wiege des Königs von Rom, des späteren Herzogs von Reichstadt, der, halb verschollen, plötzlich auf der Bühne und im Roman zu neuem Leben erweckt ward und dem nun Pläne und Gedanken angedichtet werden, die im Gegensatz stehen zu seiner eingeschüchterten, bescheidenen Persönlichkeit.

Lokales.

Thorn, den 16. Juni 1900.

— **Zum Sängerfest.** Wohl keiner der großen „Tage", die Thorn in letzter Zeit gesehen, hat so die Aufmerksamkeit weitester Volkskreise geweckt, in solchem Maße die Sympatien aller Schichten der Bevölkerung besessen, wie der heute beginnende Sängertag. Mit einer Sehnsucht, die mehr als bloßer Neugierde entspringt, sah man der Veranstaltung des Weichselgau-Bundes entgegen, zählte die Tage, die noch von dem großen Ereignis trennten, und beriet und grübelte, wie der Einzelne helfen könne, das Fest äußerlich zu verherrlichen, nachdem im wesentlichen von einem Bürger-Komitee alles gethan war, um die Gäste in der glänzendsten Weise zu empfangen und ihnen den Aufenthalt angenehm und genußreich zu gestalten. Freilich, es wäre ein Wunder gewesen, wenn diese Spannung ausgeblieben wäre. Keine Kunst faßt dem Volksgemüt so zu, wie der Gesang, keine schöpft aber auch so aus dem Volksleben, wie die edle Sangeskunst. Das Lied, das aus des Sängers Brust quillt, schließt Freud und Leid des Volkes ein, ein elektrischer Funke springt und zündet es von Herzen zu Herzen und findet in Tausenden Wiederhall. Es ist deutsche, echte alte deutsche Art, dem Sänger mit Ehrfurcht und Liebe zu begegnen. War es der Barde, der, schwertumgürtet, in der Harfe Seiten griff und von Heldenthat und Minneglück, Tugend, Freud und Schmerz sang, war es der Rhapsode, der wanderend Deutschlands Gaue durchzog, und den Stammesgenossen von Königen und Helden grauer Zeit sang und sagte, immer verehrte das Volk in dem Sänger den gottbegnadeten Vermittler einer echten Kunst. „Wo man singt, da laß Dich fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder!" So verkörperte der Sänger auch den „guten Menschen." Denn das Wort ist alt, ein echtes Sprichwort, das im Volksgemüt seine Wurzel hat. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Mit der Wiedergeburt der deutschen Volkspoesie, des deutschen Volkslieds, ist auch die alte deutsche Sangeskunst zu neuem Leben erwacht. Immer weitere Kreise hat sie an sich herangezogen, der Kunstgesang und der Volksgesang sind eins geworden. In unzähligen Vereinigungen haben Lied und Gesang ihre Pflege gefunden. Aber diese Freude am Gesang hat mehr noch hervorgebracht. Sie hat geweckt, was in der Volksseele schlummerte, den großen Gedanken der Zusammengehörigkeit, der Brüderlichkeit und der Einheit. Und unsere Sänger von heute pflegen und hüten ihn, daß er erstarke und daure alle Zeit! Ist das Volksart, so ist sie es nicht minder, wenn Groß und Klein, Hoch und Niedrig heute vereint den Sängern deutscher Art, deutscher Kraft, deutscher Liebe entgegenharren. Es wäre ein Wunder, wenn es anders wäre. Willkommen denn in Thorns Mauern, willkommen zu friedlichem Streit, willkommen zu Freud und Lust, Ihr edlen Sangesbrüder. Die Bevölkerung Thorns schickt Euch weit hinaus ein „Grüß Gott!" entgegen.

* * *

Zum Sängerfest ist der Konzertraum für das Hauptkonzert (Exerzierplatz an der Wilhelmskaserne — letzter Eingang von der Roonstraße) gestern vollständig hergerichtet; er macht einen recht günstigen Eindruck, so daß sich schon im Voraus sagen läßt, daß derselbe ganz vorzüglich für derartige Feste geeignet ist. Neben der Sängertribüne, die reichlich Raum für 6—700 Sänger gewährt, ist noch Raum für 1500—2000 Personen vorhanden. Da der Raum ganz massiv gebaut und sehr gut ventiliert ist, so wird selbst bei sehr großer Hitze der Aufenthalt erträglich sein. Der Zugang für das Publikum erfolgt von der Roonstraße (letzter Eingang an der Wallstraße) aus, der eigentliche Kasernenhof wird daher nicht betreten. Die Dauer des Hauptkonzerts im Exerzierhause ist auf etwa 1½ Stunden berechnet und umfaßt zwei Konzertstücke und 8 Gesangsnummern darunter zwei mit Orchesterbegleitung. Gleich nach Schluß des Konzerts ordnet sich der Festzug in der Wallstraße und marschiert, wie gestern angegeben, nach dem Ziegeleipark. Bei den bedeutenden Kosten wird auf eine allgemeine Teilnahme an den Konzerten gerechnet. Der Eintrittspreis ist im Ganzen recht mäßig gestellt, sodaß der Besuch weiteren Kreisen ermöglicht ist.

— **„Tage" der Wonne** und „Tage" ernster Arbeit folgen einander. Nach dem Sängerfest eine Tagung des Preußischen Forstvereins. Doch auch zu dieser Gelegenheit werden im Ziegelei-Park Veranstaltungen amüsanter Art vorbereitet. Am Dienstag Nachmittag von 6 Uhr ab soll ein großes Militär-Gartenkonzert stattfinden, mit Einbruch der Dunkelheit von einem Brillant-Feuerwerk unterbrochen; Schlachtenmusik wird erklingen, Gewehrsalven werden prasseln — mit einem Wort, den arbeits- und genußreichen „Tagen", die Thorn in letzter Zeit in seinen Mauern gesehen hat, wird ein glänzendes Finale folgen.

— **Der Vorstand des allgemeinen Unterstützungsvereins „Humor"** hielt am 13. Juni eine Sitzung ab. Es wurde die Abrechnung des letzten Sommerfestes zu Pfingsten geprüft. Das Fest hat einen Ueberschuß von 135 Mk. ergeben. Die Veranstaltung eines zweiten Sommerfestes wurde auf später vertagt, da der Juni ja mit festlichen Veranstaltungen überfüllt ist.

— **Der Ruderverein** hält am nächsten Montag im Bootshause seine Monatsversammlung ab.

— **Oeffentlicher Vortrag.** Am nächsten Montag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr wird Herr Pastor Bührmann aus Potsdam im Hufeschen Saale (früher Mielke's Garten) Neustadt, Carlstraße 5, einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Das Geheimnis eines gesegneten Lebens" halten. Siehe Inserat.

— **Das städtische Museum** im Rathaus 2 Treppen ist in der Zeit von 11—1 Uhr Vormittags unentgeltlich geöffnet. Bei der reichhaltigen Sammlung ist ihr Besuch nur zu empfehlen.

— **Die Besichtigung der Sehenwürdigkeiten Thorn's.** Die im Festprogramm für das Sängerfest morgen Sonntag Vormittags 9 Uhr, vorgesehen ist, erfolgt unter der Führung des Herrn Gymnasialoberlehrers Semrau. Versammlungsort ist der Rathaushof. An der Besichtigung kann sich jeder beteiligen.

— **Thorn in den Gartenlokalen.** Man schreibt uns: Daß morgen kein Thorner, der sich einigermaßen auf seine „Gebrüder Beenekens" verlassen kann, zu Hause bleibt, ist in Anbetracht der Begeisterung, welche man den Sängerfeste entgegenträgt, ganz selbstverständlich. Man wird also mit Sack und Pack hinausziehen ins Freie, in die Gartenlokale, kurz überall hin, wo etwas „los" ist. So lobenswert das an und für sich ist, so wenig werden sich unsere guten Thorner an den Verhältnissen erfreuen, die der starke Verkehr zweifellos zeitigen wird. Es ist eben kein gewöhnlicher Sonntag. Knüppeldick wird alles besetzt sein. Auch eine gewisse — na, sagen wir mal — Rücksichtslosigkeit wird sich vorübergehend einbürgern. Vielleicht werden die Gastwirte große Plakate heraushängen mit der Aufschrift: „Das Belegen von Stühlen und Tischen ist untersagt." Und wenn sie's nicht thun, wird sich kein Mensch darum kümmern, ob die Familien X. und Z. mit Schirmen, Hüten, Körben, Möpsen, Dienstboten und andern lebenden Geschöpfen sich Plätze reserviert zu haben glauben. Das Wort „belegt" ist für morgen aus dem deutschen Wörterschatz gestrichen. Uebrigens wird jeder Thorner diese Notwendigkeit selbst einsehen. Die Höflichkeit, die wir unseren Gästen schulden, gebietet uns, lieber selbst einige Unannehmlichkeiten zu ertragen, als sie den Gästen zu bereiten. Es würde närrisch sein, wenn diese, zu Hause wieder angelangt, berichteten: „Komische Leute da in Thorn. Alle stehen sie 'rum in den Festlokalen, nur ihre Garderobe erfreut sich der schönsten — Sitzgelegenheit!" — Eine im Ausdruck etwas drastische aber durchaus beherzigenswerte Mahnung.

— **Das gestern früh über Thorn stehende Gewitter** ist auch über die Gegend von Graudenz hinausgezogen, ohne einen Tropfen Regen fallen zu lassen. Die Landwirte klagen über große Dürre.

— **Strafkammersitzung vom 15. Juni.** Zur Verhandlung waren 2 Sachen anberaumt. In der ersteren hatten sich der Arbeiter Johann Buller, der Korbmacherlehrling Wladislaus Jeziorski, der Arbeiter Stanislaus Zuchowski, der Arbeiter Alexander Kowalski, der Arbeiter Peter Chojnacki, der Arbeiter Martin Chojnacki und der Arbeiter Ludwig Chojnacki, sämtlich aus Mocker, wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten waren im Februar d. J. an dem Bau des dem Kaufmann Louis Wollenberg hier gehörigen Hauses beschäftigt. Wollenberg hatte am 19. Februar zwei große Holzkisten mit Zigarren zugesandt erhalten, welche er einstweilen im Hausflur absetzte, durch welchen die beim Bau beschäftigten Angeklagten ein- und ausgingen. Als Wollenberg die Kisten am 20. Februar besichtigte, fand er, daß von der einen Kiste ein Brett abgebrochen und aus derselben etwa 20 halbe Kisten Zigarren gestohlen waren. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf die Angeklagten und fand alsbald seine Bestätigung. Buller, Martin Chojnacki und Jeziorski hatten die Kisten erbrochen und demnächst hatten die Angeklagten einer nach dem andern je ½ bis 3/2 Kisten Zigarren gestohlen. Eine sofort vorgenommene Nachsuchung ergab, daß die Angeklagten die gestohlenen Zigarren auf dem Neubau an verschiedenen Stellen versteckt hatten. Bis auf etwa 150 Stück ist Wollenberg wieder in den Besitz der gestohlenen Zigarren zurückgelangt. Die Angeklagten waren zum größten Theile geständig. Nur Buller bestritt, sich Zigarren angeeignet zu haben. Dagegen räumte er ein, mit Hilfe des Alfred Chojnacki und des Jeziorski eine Holzkiste erbrochen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Buller zu 1 Monat, den Jeziorski zu 3 Monat, den Zuchowski und Kowalski zu je 1 Woche, den Peter Chojnacki zu 1 Monat, den Martin Chojnacki zu 1 Jahre und den Ludwig Chojnacki zu 3 Monaten Gefängnis. Zugleich wurde die Verhaftung der Angeklagten Martin Chojnacki beschlossen, weil er mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe und seinen ledigen Stand fluchtverdächtig erschien. — Die zweite Sache gegen den Arbeiter Paul Peter aus Rosenau wegen Körperverletzung wurde vertagt.

— **Gefunden** ein Papierkorb in der Nähe des Stadtbahnhofes; ein Schlüssel Altst. Markt; 2 Gänse Neust. Markt; ein anscheinend goldenes Pincenez, abzuholen bei Groblewski, Culmerstr; ein Sack Altst. Markt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 17 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,38 Meter.

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin von China. Viel Interessantes über die „mächtige Frau im Osten," die Kaiserin-Wittwe von China, weiß ein englisches Blatt zu erzählen. Die Frau, die augenblicklich die Geschicke Chinas leitet, hat auf den Namen einer Kaiserin-Wittwe von China absolut keinen Anspruch. Nur die anerkannte Gattin eines Kaisers hat ein Recht auf diesen Titel, und die letzte Kaiserin Chinas ist im Jahre 1881 gestorben. Die augenblickliche Herrscherin des Reiches der Mitte war die zweite Gattin des letzten Kaisers. Als Kind armer Eltern geboren, hat sie sich vom Range einer Sklavin zur Regentin eines unermeßlichen Reiches zu erheben und lange Jahre mit eiserner Hand das Scepter zu führen verstanden. Sie ist zweifellos eine der genialsten Frauen, die der ferne Osten jemals hervorgebracht hat. Als im Jahre 1861 Kaiser Hsien Fung starb, hinterließ er nur einen fünfjährigen Sohn, den Tze-hsi, den eine „Nebengattin" geboren hatte. Für das unmündige Kind übernahmen seine Mutter und die Kaiserin-Wittwe die Regentschaft. Als der Knabe älter war, übernahm er selber die Leitung des Staates und herrschte zwei Jahre. Dann verkündete eines Tages der offizielle Bericht, daß der junge Kaiser plötzlich gestorben sei. Gerüchtweise hieß es, daß die eigene Mutter am Tode des Kindes nicht unschuldig sei. Die Mutter übernahm nun das Regiment, aber sie war nicht besonders ehrgeizig und ließ der Kaiserin-Wittwe volle Freiheit. Seit jener Zeit hat eigentlich die letztere das Reich mit völliger Willkür beherrscht. Eines Morgens hörten die Bewohner von Peking die seltsame Nachricht, ein neuer Kaiser sei geboren worden. Derselbe wurde formell proklamirt, und selbstverständlich übernahm seine „Tante", die Kaiserin-Wittwe, die Regentschaft. Sie setzte alte Beamte ab und neue dafür ein, und entdeckte auch den berühmten Lihungtschang. Li war Gouverneur einer Provinz, als sie ihm die Pflichten eines Leiters der auswärtigen Angelegenheiten übertrug. Die Frau mit dem eisernen Willen und der alte geniale Staatsmann wurden treue Verbündete. Im Jahre 1889 wurde der Kaiser 18 Jahre alt und damit mündig. Er heiratete und versuchte, der Regentin die Regierung abzunehmen, war aber der allmächtigen Frau in diesem Kampfe nicht gewachsen. Der Kaiser ist heute ein Mann von ungefähr 30 Jahren, während seine Tante 64 Jahre alt ist. Die alte Frau regiert noch heute völlig selbstständig ein Reich, gegen welches England nur klein ist.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 16. Juni. Der Kaiser wird zu der am Dienstag, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr stattfindenden Beisetzung des Großherzogs Peter hier eintreffen.

Hamburg, 14. Juni. Die Mannschaft des Dampfers „Escano" meuterte auf der Fahrt von Malitboy (Philippinen) nach Pintuan, ermordete den Eigentümer, dessen Schwiegersohn, den Kapitän, sowie zwei Offiiere und versenkte das Schiff, nachdem sie 30 000 bis 40 000 Dollars geraubt. Der Dampfer liegt im tiefen Wasser.

Leipzig, 16. Juni. Gönczi ist endgültig zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht erkannte in der Revisionsverhandlung des Prozesses gegen den Raubmörder Gönczi nach dem Antrag des Reichsanwalts auf Verwerfung der Revision und Bestätigung des Urteils des Berliner Schwurgerichts vom 7. April. Die erhobenen processualen und materiellen Beschwerden wurden als unbegründet zurückgewiesen.

London, 16. Juni. Die Blätter melden aus New-York, die dortigen Agenten der kolumbischen Aufständischen hätten Depeschen erhalten, denen zufolge die Aufständischen Panama eingenommen hätten. Wie verlautet, marschierten 14 000 Aufständische gegen Bogota.

London, 15. Juni. Lord Roberts ging heute eine ausführliche Depesche über die Kämpfe vom 12. Juni ein. Die Buren waren so eifrig auf ihre Flanken bedacht, daß sie ihr Zentrum ganz vernachlässigten, welches General Hamilton mit zwei Regimentern und dem City Volonteers mit Unterstützung der Garde in glänzender Weise nahm. Die Briten verloren weniger als 100 Mann. Die britische Garnison war gestern mit der Verfolgung der Buren beschäftigt. General Hamilton erlitt durch eine Schrapnelkugel eine Verletzung an der Schulter, ist aber nicht dienstunfähig. Oberst Baden-Powell teilt aus seinem Lager, 40 Meilen nordwestlich von Rustenburg, in einer Depesche mit, er habe über hundert der Aufständischen festgenommen und sei mit einer Truppe von 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt die Ordnung wieder her, indem er Waffen und Vorräthe ansammelt. 600 Buren hätten sich ergeben. Auch seien 230 Gefangenen ge macht worden.

London, 16. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Paarl gemeldet wird, ist dort gestern ein Kongreß des Afrikanderbonds eröffnet worden, zu dem ungefähr 60 Delegierte, darunter 7 Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung des Kaplandes, erschienen sind.

Kapstadt, den 16. Juni. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus") Gordon Sprigg stößt auf Schwierigkeiten, ein Kabinett zu bilden, das Aussicht hat, das Vertrauen des Kapparlaments zu gewinnen. Schreiner weigert sich, einem von Rhodes beherrschten Ministerium seine Unterstützung zu leihen. Ein Koalitionsministerium scheint nicht möglich zu sein und man befürchtet deshalb eine Verfassungskrisis.

New York, 16. Juni. Beim Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, kamen 10 Personen in den Flammen um, 6 Personen wurden schwer verletzt.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. Juni. Fonds fest.		15. Juni
Russische Banknoten	216,10	216,00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	84,30	84,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,00	86,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,30	95,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,40	95,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,25	87,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,50	95,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,40	83,10
do. " 3½ pCt. do.	92,40	92,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,90	93,90
" " 4 pCt.	100,60	100,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	97,10
Türk. Anleihe C.	26,25	26,25
Italien. Rente 4 pCt.	94,70	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,70	79,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	180,75	180,50
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	221,10	—
Harpener Bergw.-Akt.	206,00	205,70
Laurahütte-Aktien	238,50	236,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,10	123,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	154,50	154,25
" September	158,00	158,25
" Oktober	158,50	158,75
" loco Newyork	84¼	83⅛
Roggen: Juli	148,50	149,00
" September	145,50	146,00
" Oktober	145,50	145,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	50,00

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 15. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 724 Gr. 145½ M.,

Roggen: inländ. grobkörnig 714 Gr. transito feinkörnig 745 Gr. 103½ M.,

Gerste: inländ. große 677 Gr. 133 M,

Wicken: inländische 113 Mk.

Hafer: inländischer 128 M., transito 90—95 M.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,25 M., Roggen- 4,85 M.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 15. Juni.

Weizen 136—150 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 132—142 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 118—128 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: E. Dahmer, Kahn mit 12 000 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; J. Blachowski, Kahn mit 3200 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; St. Tietz, Kahn mit 2400 Ztr. Schwefel und Farbholz von Danzig nach Warschau; Orlikowski, Kahn mit 2100 Schwefel und Harz von Danzig nach Warschau. — Abgefahren: C. Pumpe, Kahn mit 2000 Ztr. Mehl von Thorn nach Berlin; A. Schmidt, Kahn mit 2000 Ztr. Brettern von Thorn nach Spandau; J. Grätz, Kahn mit 2000 Ztr. Brettern von Thorn nach Hamburg. — Angekommen 12 Traften Rundholz von Rußland nach Posen und Schulitz; durch Glasser und Tropp 9 Traften Rundholz hier zum Verkauf angestellt.

Wasserstand: 0,38 Meter. — Windrichtung: W.

Der Inventur wegen bleiben unsere Geschäftsräume **Montag, den 18. d. M.**, für den Verkauf geschlossen.

Warenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn,

Altstädtischer Markt 28.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Juni:
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe, Baderstr. 28. (Pilsener) die zur **Glogau**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

Lampen, Laternen, Leuchter, Wassereimer, Milch- und Petroleumkannen u. a. m.

im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels Mk. 4.—, 6.— und Mk. 10.—.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I, Seilergasse 5.

Montag, den 18. d. M.,
Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pastor **Bührmann** aus Potsdam über das Thema: **„Das Geheimnis eines gesegneten Lebens".** **Musischer Saal** (früher **Miehlkes Garten**), Neustadt, Carlstr. 5. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Eintritt für Männer und Frauen frei.

Textliederbücher zu 30 Pf. das Exemplar beim Eingang zu haben.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes".

Knaben-Mittelschule,
Gerechtestr. 4, Zimmer 13, Erdgeschoß.
Sonntag, den 17. Juni.
Nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ruder-Verein Thorn.

Monatsversammlung:
Montag, den 18. Juni cr.
Abends 9 Uhr im Bootshause:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Geschäftsbericht.

Sonntag, den 24. Juni
veranstaltet der
kath. Fr.-Verein Vincent à Pauli
im Viktoriagarten

einen Bazar

zur Unterstützung der Armen. Um milde Gaben wird gütigst gebeten. Dieselben können bis

Sonnabend, den 25. d. Mts.
zu **Frl. v. Slaska**
im Hause des Herrn Kaufm. **Kohnert** 1 Treppe, **Sonntag von 11 Uhr ab im Viktoriagarten** abgegeben werden.

Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Kapelle des 61. Inf.-Regts.
Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Bier-Gross-Handlung Hermann Miehle,

vormals **M. Kopczynski,**
Rathhausgewölbe,
gegenüber der Post.

General-Vertreter
des
MünchenerPschorrbräu

Gebinde von 12 Liter auswärts in **Syphons, Krügen u. Flaschen** stets vorräthig.

Süßes

Braun-Bier

Dienstags und Freitags nur bei **Borchardt, Schillerstr.**, zu haben.

Neues Adressbuch Thorn
erhältlich bei
P. Stüwe, Albrechtstr. 6, part.

---

30 Mark Belohnung
demjenigen, der mir die Person, welche auch meinen zweiten Hund vergiftet hat, so nachweisst, daß ich solche gerichtlich belangen kann.
B. Doliva.

Wäsche wird sauber und billig gewaschen von Waschfrau **Rutkowski, Fischerei, Steilestr. 18,**

Schlossergesellen
auf Bauarbeit finden dauernde Arbeit bei **Schlossermeister Röhr.**

Schlosserlehrlinge
und **Gesellen** stellt sofort ein **Bau- und Kunstschlosserei** von **Max Rosenthal,** Bäckerstr. 26.

Einen Laufburschen
verl. **J. Glogau,** Baderstraße 28, Hof.

Ein Lehrmädchen
wird sofort verlangt.
Lesser Cohn.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

Bier-Apparate,
eleg., feinste Ausführung, liefert Fabrik **Gebr. Franz, Königsberg i Pr.**

Ziegelei-Park.

Dienstag, den 19. Juni 1900,
anlässlich der Tagung des Preussisch. Forstvereins,
von 6 Uhr Nachmittags ab:

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt
von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Abbrennen von **Kaisersonnen, Horizontal- und Vertikal-Rädern, Feuerschlangen, Transparentstäben, Goldregen, Aufsteigen von Raketen** ꝛc. ꝛc.

Schlachtenmusik,

verbunden mit Gewehrsalven ꝛc. ꝛc.

Von 8 Uhr Abends ab:

Feenhafte Illumination des gesammten Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechselfarbigem bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. — **Eintrittspreis pro Person 50 Pf.**
Familienbillets (gültig für 3 Personen) **1 Mk.**

Speisen und Getränke in billiger, reichlicher u. vorzüglicher Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Wiener Café, Mocker.

Heute, Sonntag, 17. Juni cr.:
Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn

Wiener Café, Mocker

bringt seinen
schönen Laubgarten
mit elektrischer Beleuchtung
und
grossem Saale
in empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Auf der Esplanade am Bromberger Thor,

Circus Variété

Skorzewski.
Sonntag, den 17. Juli 1900:
Die letzten 3 Vorstellungen,
jede mit vorzüglichem Programm.
Anfang 4, 6 u. 8 Uhr.
Zum Schluß der letzten Vorstellung:
Gr. Ausstattungs-Pantomime.
Die Direktion.

Montag unwiderruflich letzter Tag!

Moskauer Panoptikum.

(Bromberger Thor.)
Eintritt 30 Pfg., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pfg.
½ stündlich Vorstellung
der tätowirten Amerikanerin
„La belle Irene"
(lebend).

Victoria-Theater.

Sonntag, d. 17. Juni 1900:
Einmalig. Gesamtgastspiel
des
Opern- und Operetten-Ensembles
vom
Patzer'schen Sommertheater
in **Bromberg.**
Direktion: **Albert Knabe.**

Glänzende Ausstattung:

Boccaccio.

Operette von Zell und Genée,
Musik von Suppé.

Preise der Plätze:
Der Vorverkauf wird Donnerstag in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** eröffnet. Loge u. 1. Parquett 1,75 Mk., 2. Parquett 1,25 Mk., Sitzparterre 80 Pf. An der Abendkasse: Loge u. 1. Parquett 2 Mk., 2. Parquett 1,50 Mk., Sitzparterre 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 50 Pf.
Anfang der Vorstellung **präc. 7 Uhr.**
Der Vorverkauf wird um 1½ Uhr geschlossen.

Germania-Saal.

Mellienstraße 106.
Sonntag, den 17. Juni cr.,
Nachm. von 4½ Uhr ab:
Garten-Frei-Concert
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
G. Fliege.

Volksgarten.

Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:
Frei-Concert
Nachdem
Tanz
bis 12 Uhr.

Zum Gausängerfest in Thorn!

Am Sonnabend, den 16. Juni, Abends 8 Uhr:
Konzert in der Garnisonkirche.
Nummerirter Platz 1 Mk., nicht nummerirter Platz 50 Pfennig.

Am Sonntag, den 17. Juni,

Morgens 6½ Uhr: **Früh-Konzert im Ziegelei-Park.**
Eintritt frei für Jedermann.

Nachm. 3½ Uhr: **Haupt-Konzert im Exerzierhaus.**
Nummerirter Platz Mk. 1,50, nicht nummerirter Platz 1 Mk. Eintrittskarten zu diesem Konzert berechtigen zum freien Eintritt an dem Konzert im Ziegelei-Park.

Nachm. 4¼ Uhr: **Instrumental-Konzert**
im **Ziegelei-Park.**
Von 6 Uhr ab:
Einzelgesänge von 14 Vereinen.
Eintrittspreis 50 Pfennige, Kinder 10 Pfennige.

Nachm. 5¼ Uhr: Festmarsch von dem Exerzierhause nach dem Ziegelei-Park.

Eintrittskarten für alle drei Konzerte sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben, für das Hauptkonzert und das Konzert im Ziegelei-Park auch an der Kasse.

Sängerfest-Zeitung.

Die **Ausgabe** der **Sängerfest-Zeitung** erfolgt **Sonnabend** und ist in unserer **Geschäftsstelle** sowie durch d. **Zeitungs-Boten** zum Preise von **20 Pfg.** das Stück zu haben.

In der Fest-Zeitung sind sämmtliche Liedertexte für die Gesangsvorträge der drei Konzerte, in der Garnison-Kirche, im Exerzierhaus u. im Ziegelei-Park, sowie ausführliches Festprogramm enthalten.

Buchdruckerei Th. Ostd. Zeitung,
G. m. b. H.

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Juli d. Js.,
Grosses
Garten-Concert.
Der Vorstand.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abf. Thorn Stadt 2,54
Abf. Ottlotschin 9,10
Wittwe Marie de Comin.

Dampfer „Emma"
fährt **Sonntag, den 17.,** u. **Mittwoch, den 20. Juni,** Nachm. 3 Uhr, nach
Soolbad Czernewitz.

Fein möbl. Zimmer
m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

Restaurant „Zum Pilsner".

Baderstrasse 28
Spezial-Ausschank
des
Pilsner Urquell
aus dem Bürgerlichen Brauhause in Pilsen.
Frischer Anstich von:
Königsberger Ponarth,
Bürgerl. Brauhaus, München.

Menu.
Krebssuppe.
Schlei in Dillsauce.
Junges Huhn.
Compot.
Speise.
à Couvert 1 Mark.

Eine Mittelwohnung,
1. Etage, per 1. Oktober cr. zu verm.
S. Baron. Schuhmacherstr. 20.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu 1 zweites Blatt und 1 illustr. Unterhaltungsblatt.